

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Eigentümern bezogen vierteljährlich 18 M., halbjährlich 33 M., in Altensteig 18 M., 50 Pfg. Anzeigerpreis: Die 1spaltige Zeile über breiten Raum 60 Pfg., die Restzeile 2,50 M., Einzelextrakt 2 M., bei Abdruck von mehreren Zeilen 1/2 Rabatt. Bei Abdruck von mehreren Zeilen 1/2 Rabatt. Bei Abdruck von mehreren Zeilen 1/2 Rabatt.

Nr. 288.

Altensteig, Freitag den 9. Dezember.

Sahrgang 1921.

Frankreich in Vorderasien.

Man mag den englisch-französischen Unterhaltungstext heute nennen wie man will: herzlich ist diese „Entente cordiale“ ganz gewiß nicht mehr! Die schlechende Antie zwischen Frankreich und England wird in dem Augenblick zu einer offenen werden, wo England sich genügend einig-fach fühlt, den Franzosen mit alter britischer Grobheit keine Meinung sagen zu können — oder wo Großbritannien sich an irgend einer Lebensquelle so heilig bedroht fühlt, daß es sich zur Wehr setzen muß.

Dieser feuergefährliche Punkt könnte vielleicht im nächsten Osten eher erreicht werden als in den östlichen Weltmeeren, in denen Frankreich mit geradezu prophetischer Ausdrucksweise sich den etwaigen neubühlerischen Widersachern Englands zur Verfügung stellt.

Man wird nicht umhin können, die Folgerichtigkeit der französischen Politik sowohl im europäischen Osten — insbesondere in Rußland — wie in Vorderasien anzuerkennen. Die französische Angorapolitik werden wir schon deshalb richtig einschätzen können, weil ja Paris hier die Fäden aufnimmt und weiterzieht, die das kaiserliche Berlin hatte lassen müssen. Daß die Franzosen die Dinge so darstellen, als wenn der General Franché d'Espèrey die Türken vom schmuckvollen „deutschen Joch“ erlöst und an den Aufstieg zu neuer osmanischer Unabhängigkeit und Größe herangeleitet habe, ist selbstverständlich. Der Fehler, den Frankreich hier — wie übrigens überall — begeht, liegt auf einem anderen Rechnungsfeld; er liegt darin, daß es immer zuviel auf einmal will. Wie es den polnischen und russischen Ehrgeiz gleichzeitig und zusammen vor den französischen Nachkommen spannen möchte, wünscht es, gleichzeitig als Ueber-Türke und als Ueber-Perser letzte Geschäfte zu machen — und das geht nicht!

Lieft man die französischen und englischen Unterhaltungen über den Angora-Vertrag und seine Geheimhaltungen, sowie über die angeblichen englisch-türkischen Abmachungen über Cilicien usw., so gewinnt man den Eindruck, daß sich hier so langsam eine große Partie zwischen den herzlichen Ententeherren vorbereitet, und daß es diesmal Frankreich zu sein scheint, das durch größere Rücksichtslosigkeit Erfolge über einen unsicheren, schwankenden und nicht genügend gerüsteten Gegner erlangen könnte. So gewiß Großbritannien auf vielen Gebieten seinem geheimen Widersacher überlegen ist, so zweifellos ist es doch andererseits, daß Frankreich heute an den Punkten, die von entscheidender Wichtigkeit sind, militärisch lauter aufzutreten kann. Heute fühlt sich Frankreich wieder als Freund und Beschützer des Halbmonds ganz wie zur Zeit Franz des Ersten, Bonapartes und des Kaiserreichs. Heute kann Bismarck oder Bismarck auf den Gedanken kommen, sich frei nach Napoleon zum neuen Großherren des gesamten Islam anzubieten. In Syrien, Palästina, Cilicien und Arabien steht aber dieser französische Weltmachtgedanke nicht mehr auf harmlose deutsche Bagdadpläne, sondern auf die britische Verbindungs- oder von Ägypten nach Indien. Da wird das Zentralnervensystem Englands tödlich getroffen!

Von Gambetta bis zu Laffitte haben die Verantwortlichen der Entente immer die Gemeinsamkeit des kolonialen, industriellen, weltwirtschaftlichen Lebens als einen natürlichen Hinweis auf politisches Zusammengehen von England und Frankreich hingestellt. Eine erstaunliche Kurzsichtigkeit, denn gerade in dem gleichen Gieren nach derselben Beute liegt doch der Keim von Eifersucht, Neid, Kampf. Einer der einflussreichsten diplomatischen Berater des Kriegsanführers Poincaré war der französische Volschastler Paléologue in Petersburg, der vorher fünf Jahre in Sofia gewesen war und später an dem Quai d'Orsay selbst berufen wurde. Dieser Paléologue sah in der angeblich unauflöslichen rassen Auflösung der Türkei einen der Hauptgründe zum Vorkommen: hatte man sich doch in Paris mehr und mehr den Gedanken des älteren Darwén zu eigen gemacht, daß „an der Donau der Rhein Rhein wieder erobert“ werden müsse. Fünfzehn Jahre hat Frankreich die Aufteilung der unheimlichen Türkei vorbereiten helfen, um heute sich als Schutzpatron derselben Türkei anzuspüren, die nun in den rassen Ostern zur Eingliederung Deutschlands und gleichzeitig zu einer Ausgliederung gegen das ägyptisch-arabisch-indische Reich Großbritanniens ausgebaut werden soll.

„Die teure Zeitung“

Der „Zeitungsverlag“ schreibt: „Wie oft hört man jetzt über den „hohen“ Bezugspreis der Zeitungen klagen. Der Hausfrau, der durch die fortgesetzten Preissteigerungen für den gesamten Lebensbedarf die Wirtschaftsführung und das Auskommen mit den knappen Einkünften außerordentlich erschwert wird, kann man es wohl nachfühlen, daß sie seufzt, wenn sie dem Zeitungsausdräger das — wenn auch nur ein wenig erhöhte — Bezugsgehalt aushändigt. Weniger einsichtsvolle Leute lassen sogar am Zeitungsboden ihren Unwillen aus. Man läßt ihn, wenn er die Bezugsgehaltquittung vorlegt, stehen und fertigt ihn schließlich unter einer nichtigen Ausrede mit der Aufforderung ab, wiederzukommen. ... Selbst am Stammtisch glaubt man, gegen den vermeintlich „zu hohen“ Zeitungspreis loszuwerden zu müssen. Nichts ist ungerechter als das: wendet man doch für die kleinen geistigen oder leiblichen Genüsse, die man sich bei einem Ständchen Aufenthalt in der Gastwirtschaft, in der Konditorei, im Konzertsaal, im Theater oder Lichtspielhaus bietet, bedeutend mehr, oft ein vielfaches des geringen Betrags auf, den man für die tägliche Lektüre seines Zeitungsblattes während eines ganzen Monats zahlt.“

Warum klagt man gerade über das trotz der allgemeinen Teuerungsverhältnisse äußerst mäßige Zeitungsbezugsgehalt, das doch weit hinter den gewaltig gestiegenen Preisen aller sonstigen Lebensbedürfnisse zurückgeblieben ist, während man Preissteigerungen für alle sonstigen gewerblichen und industriellen Erzeugnisse im Hinblick auf den fortgesetzten gewaltigen Sturz des Marktwertes als selbstverständlich hinnimmt? In der abgerundeten Zahlungsweise und dem wenig freundlichen Verhalten bei der Entrichtung des Bezugsgehalts liegt eine gewisse Unbilligkeit gegen alle im Zeitungsberuf Tätigen, die mit unendlichem Fleiß die Geschäfte aus der Heimat, aus aller Welt zusammentragen und dem Zeitungsleser die Tagesneuigkeiten und geistig-erquickende Unterhaltung in reichster Fülle zu bequemstem Genusse im eigenen Heim durch die Zeitung darbieten. Noch viel zu wenig wird die Unmenge geistiger und technischer Arbeit gewürdigt, die zur Herstellung auch nur eines einzigen Zeitungsblattes erforderlich ist. Viel zu sehr unterschätzt man den Wert der Zeitung als Kulturträger, als besten Förderer unseres Wirtschaftslebens. Die Zeitungen haben darum die Pflicht, die Leserschaft immer wieder auf diese Tatsache hinzuweisen und ihnen vorzustellen, wie sehr sie selbst an dem Geschick und Gedeihen der deutschen Presse interessiert ist.“

Neues vom Tage.

Prozess Jagow und Genossen.

Leipzig, 7. Dez. Der Angeklagte v. Jagow erklärte weiter, er habe nur für geordnete Zustände eintreten wollen. Er habe angenommen, daß am 13. März Berlin militärisch, also gewaltsam besetzt werden sollte. Wenn er früher Kapp gegenüber sich bereit erklärt habe, an einem gesetzlichen Unternehmen sich zu beteiligen, so habe er sich dann allerdings gesagt, es müsse auch so gehen und er habe seine Beteiligung nicht abgelehnt. Ein Programm, die Verfassung gewaltsam zu ändern, sei nicht aufgestellt worden. Er habe als geeignetes Mittel, die Verfassung zu sichern, die Diktatur angesehen. Der zweite Angeklagte, Freiherr v. B a n g e n h e i m, erklärte, Kapp habe ihn aufgefordert, das preussische Landwirtschaftsministerium zu übernehmen. Er äußerte sich eingehend über die Bestrebungen des von ihm gegründeten Bundes der Landwirte. An einem Koalitionsministerium, auch mit Sozialdemokraten teilzunehmen, wäre er durchaus bereit gewesen. Die politischen Fragen hätten ihn nicht interessiert. Er habe nur an die Volksernährung gedacht.

Loucheur in London.

Paris, 8. Dez. Wiederaufbauminister Loucheur ist gestern abend nach London abgereist, um mit den dortigen maßgebenden Stellen eine Verständigung über das Wiesbadener Abkommen herbeizuführen. Er wird auch über die nächsten deutschen Zahlungen, den Zahlungsausschub und die Notanleihe an Deutschland verhandeln.

„Echo de Paris“ meldet, die Anleihe, wenn sie überhaupt zustande komme, werde Deutschland enttäuschen, weil sie nur für die Entschädigungszahlungen dienen dürfe. Der „Matin“ sagt, England werde die Anleihe nur gewähren, wenn Frankreich keinen Einwand erhebe und wenn Deutschland für Brot, Kohlen usw. die vollen Weltmarktpreise einführe.

W.D. London, 8. Dez. Loucheur ist heute in London eingetroffen, um das Reparationsproblem mit Mitgliedern der britischen Regierung zu erörtern.

Devisenbeschaffung unter Ententeaufsicht.

Berlin, 8. Dez. Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Paris: Der „Matin“ glaubt in der Lage zu sein, auf Grund von Mitteilungen seines Berichterstatters Sauerwein aus Brüssel, Berlin und Paris einen Entschädigungsplan mitteilen zu können, der Deutschland die nötigen Auslandsdevisen sichern soll. Die Unterlagen hierzu würden bestehen aus 1. dem Wert der Frachten, die in 5 Jahren, wenn die deutsche Handelsflotte wieder aufgebaut sein wird, dem Reich dieselben Einnahmen verschaffen kann wie vor dem Krieg, vervielfacht um das 1 1/2-fache, d. h. um den allgemeinen Satz der Höhe der Frachtsätze; 2. aus den deutschen Ersparnissen im Ausland, die aus der Wiederbelebung des deutschen Handels erwachsen werden; 3. aus den durch Reisende nach Deutschland gebrachten ausländischen Devisen; 4. aus den Unternehmungen, Immobilien usw., die von Deutschland im Ausland erworben werden; 5. aus einer Bankkommission zu Unternehmungen in ausländischen Devisen nach dem Muster vor dem Krieg.

Der Ausverkauf.

Berlin, 8. Dez. Nach einer Meldung aus Breslau berichtet die „Oberschlesische Volksstimme“, daß die Aktien der Deutschen Eisenhandels A. G. von englischem Kapital aufgekauft seien. In der Statowitzer Bergbau A. G. hätten sich Italiener festgesetzt. Die Königs- und die Laurahütte befänden sich unter dem Einfluß der Tschechen. Auch die Franzosen dehnten ihren Einfluß auf den ober-schlesischen Bergwerken weiter aus.

Französisch-polnische Unstimmigkeiten.

Berlin, 8. Dez. Nach einer Meldung des „Tageblatts“ aus Warschau finden die seit längerer Zeit auftauchenden Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen der polnischen obersten Heeresleitung und dem Chef der französischen Militärkommission in Polen, General Nissel, darin ihre Bestätigung, daß Nissel beabsichtigt, seinen Posten zu verlassen.

Neber den Zusammenbruch der Pfälzischen Bank wird weiter bekannt: Der neue Leiter der Zweigstelle der Bank in München, Dr. Römer, ist ein noch verhältnismäßig junger Mann, dem eine große Geschäftlichkeit in der spekulativen Ausnutzung der Kursunterschiede von Papieren oder Devisen nachgerühmt wurde. Römer hatte auf das stetige Steigen des Schweizer Franken spekuliert, wodurch wohl Millionen-gewinne zu machen gewesen wären, der unerwartete bedeutende Rückschlag des Dollarkurses verwandelte aber den Gewinn in den riesigen Verlust von 340 Millionen. Im Bericht über den Halbjahrsabschluss bis 3. Oktober d. J., den die Hauptleitung in Ludwigshafen vorlegte, war noch von einem solchen Spekulationsgewinn von 200 Millionen M. die Rede, in Wirklichkeit war schon damals, wie die „Bad. Landesztg.“ mitteilt, ein Verlust von 1200 M. vorhanden. Die Bilanz ist also gefälscht gewesen. — Die Pfälzische Bank hatte ein Aktienkapital von 75 Millionen und 25 Millionen Mark offene Rücklagen. Die ganze Summe ist verloren; die Aktionäre erhalten keinen Pfennig mehr. Den vielen kleinen Aktienbesitzern soll, wie verlautet, Hilfe geleistet werden. Die Spareinlagen und die hinterlegten Gelder sollen nicht gefährdet sein, sämtliche Gläubiger werden ihr Geld erhalten. Durch das Einbringen der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und der Deutschen Bank ist eine weitgreifende Zerrüttung der Geschäftslage in der Pfalz verhütet worden. Die Aktien der Pfälzer Bank wurden gestern an der Börse mit 50 Prozent notiert.

Unsere Zeitung bestellen!

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 9. Dezember 1921.

Freig. Reuter-Abend. Das Gastspiel des Oskel Bräutigam Darstellers Anton Meizer aus Wiesbaden war tatsächlich ein Ereignis für Altensteig, besonders in der Hinsicht, daß schon im Vorverkauf die zur Verfügung gestandenen Eintrittskarten fast ausverkauft waren und der Schaubau-jaal kaum die Besucher der Veranstaltung zu fassen vermochte. Anton Meizer ist ein Meisterdarsteller Freig. Reuter's Oskel Bräutigam. Er hat in seinen prächtigen Darbietungen allen Reuterfreunden zweifellos einen großen Genuß verschafft, besonders denen, die im vorderen Teil des Saales Platz gefunden hatten; hinten im Saal ging dagegen vieles verloren, hauptsächlich die vollendete Mimik, die Meizer so vorzüglich beherrscht.

Der Erpreßgutverkehr wird fortgeschlagen. Statt bei ihren Preiserhöhungen Schädigungen des Verkehrs möglichst zu vermeiden, hat sich, so lesen wir im „Pforzheimer Anzeiger“, die Eisenbahnverwaltung entschlossen, den Erpreßgutverkehr fortzuschlagen. Das geringste Erpreßgut, das früher für 25 Pfg. befristet wurde, soll seit 1. Dezember 12 Mk. oder das 48fache kosten. Damit ist dieser Zweig des Bahnverkehrs erledigt. Vor dem Krieg war die Erpreßgutbeförderung in Süddeutschland sehr verbreitet.

Neue Bierpreiserhöhung. Der Brauereiverband kündigt eine neue Erhöhung der Bierpreise an.

L.C. Milchschafhaltung. Immer mehr breitet sich auch in Süddeutschland die Haltung des ostfriesischen Milchschafs aus. Und mit Recht. Jeder, der einen Versuch mit diesen anspruchslosen und so überaus nützlichen Tieren gemacht hat, ist gewiß befriedigt; sie verursachen so gut wie gar keine Mühe und Unkosten. Wer einen größeren Großgarten hat, läßt dort einige Schafe zusammen mit dem Geflügel laufen; nur im Winter brauchen sie eine Zugabe von Heu oder Rüben. Sie geben natürlich nicht ganz soviel Milch wie Riegen, dafür ist ihre Milch aber ungemein wohlschmeckend und fettreich, sie läßt sich vorzüglich zu Käse verarbeiten, das Fleisch und die Wolle sind gut zu verwerten, sodas Milchschafhaltung der Ziegenhaltung oftmals vorzuziehen ist. Nur steht der Milchschafzüchtung in vielen Fällen ein Hindernis entgegen, nämlich: wo bekommt man im Herbst einen guten rassenreinen Schafbock her? Es lohnt sich meistens nicht, für die eigenen paar Tiere einen Bock zu halten. Wäre es nun nicht zweckmäßig, wenn die Milchschafzüchter sich zu Verbänden zusammenschließen würden? Und vom Verband aus könnte vielleicht in den betreffenden Bezirken, wo das wünschenswerte erscheint, ein Schafbockhalter gewonnen werden, der sich verpflichtet, einen rassenreinen ostfriesischen Milchschafbock zu halten.

Dom Margtal, 8. Dez. (Mäuselhaft). Der Oberwachmeister Hettler aus Weisenbach fuhr abends um 11 Uhr mit einem Auto von Kaltendbrunn weg. Das Automobil kam ohne den Wachmeister in Reichental an. Die Insassen wußten nicht, wo er geblieben war. Am anderen Morgen fand ihn Forstwart Wieland halb erstarrt und blutüberströmt auf der Straße Kaltendbrunn-Reichental. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen Unglücksfall oder um ein Verbrechen handelt.

Stuttgart, 8. Dez. (Städtische Finanzen). In einem ersten Nachtrag zum städt. Haushaltsplan werden weitere 78,6 Mill. Mark angefordert, davon 45 Mill. für Vertiefung der Betriebskassen, der Fuhrloshöhe usw., 21 Mill. für Erhöhung der Beamten- und Arbeiterbegehörungen usw. Die Deckung soll durch einen Zuschlag von 160 Prozent auf den Wasserzins, Erhöhung des Lichttarifs auf 4 Mk. für 1 Kilowatt-Stunde und des

Gaspreises auf 2,20 Mk. für den Kub. erfolgen. Als weiteres Weihnachtsgeschenk wird der Fahrpreis auf der Straßenbahn um rund 50 Prozent erhöht, so daß die kürzeste Fahrt 1,50 Mk. kostet.

Stuttgart, 8. Dez. (Stuttgart Ortsklasse A.) Das neue Ortsklassen-Verzeichnis ist jetzt dem Reichsrat vorgelegt worden. Darin wird vorgeschlagen, Stuttgart in die Ortsklasse A anzunehmen.

Vom Tage. In der Nacht zum Dienstag wurde im Lagerraum einer Strickwarenfabrik im westlichen Stadtteil eingebrochen und 300 Stück Sweater für Kinder und 16 Geschäftsröcke gestohlen.

Juffenhäuser, 8. Dez. (Raub.) Abends zwischen 1/8 und 1/9 Uhr wurde auf dem Nachhauseweg von Juffenhäuser nach Stammheim der 22jährige, ledige Metzger Erwin Oberen, wohnhaft in Stammheim, überfallen und eines Geldbetrages von über 51000 Mk., des Erlöses aus dem Verkauf zweier Ochsen, beraubt.

Esslingen, 8. Dez. (Verpakte Gelegenheit.) Die allgemeine Ortskrankenkasse hier hat am 11. November die Erwerbung des Mineralbades Brandenburg bei Dettenheim, O.L. Laupheim, zu einem Erholungsheim für die Versicherten zum Preis von 970000 Mk. einstimmig abgelehnt. Dieser Tage ist laut „Vollst.ig.“ Bad Brandenburg zum Preis von über 2 Millionen Mk. in andere Hände übergegangen.

Gerabronn, 8. Dez. (Brand.) In Söllboth ist die Doppelscheuer der Landwirte J. Staps und Gröblich mit reichem Vorrat an allen Maschinen niedergebrennt.

Srachingen, 8. Dez. (Mohlunge.) Auf dem ersten Bahnzug nach Tutzingen drangen auf Station Burmalingen-Ort mehrere fähigere Arbeiter gewaltsam in einen vollbesetzten Wagen ein. Als ihnen die Fahrgäste den Einbruch verwehren wollten, schlugen sie in roher Weise um sich und verletzten mehrere Arbeiter. Endlich zog ein Fahrgast die Notbremse, worauf der Zug sofort hielt.

Schwenningen, 8. Dez. (Betrügerischer Bankrott.) Das Amtsgericht Rotweil hat in den letzten Tagen zwei hier wohnhafte Ubergroßhändler wegen betrügerischen Bankrotts und eines hiesigen Schreiner wegen Beihilfe hierzu verurteilt. Wie die „Redaktionelle“ hört, werden weitere Personen in die Sache verwickelt.

Nistissen, 8. Dez. (Brand.) Stall und Scheuer des Hofes Scheffold sind abgebrannt. Innerhalb eines halben Jahres ist dies das vierte Schadenfeuer im Ort, wodurch insg. samt 6 Häuser vernichtet sind.

Leonberg, 8. Dez. (Unerfreuliche Aussichten.) Bei dem Brennholzverkauf des hiesigen Forstamts wurden folgende Durchschnittserlöse erzielt: für buchene Scheiter 297 Mk., buchene Prügel 249 Mk., weißbuche Koller 350 Mk., eichene Scheiter 290 Mk., eichene Prügel 185 Mk., birchene Scheiter 222 Mk., birchene Prügel 173 Mk., eichene Koller 360 Mk., eichene Prügel 178 Mk., erlene Scheiter 166 Mk., erlene Prügel 136 Mk., Nadelholzschreiter 227 Mk., Nadelholzprügel 142 Mk., Nadelholzabruß ebenfalls 142 Mk. pro Raummeter.

Kordheim, O.L. Bradenheim, 8. Dez. (Einbruch im Bahnhof.) In der Nacht auf Dienstag wurde in das Dienstgebäude des hiesigen Bahnhofs eingebrochen. Die vordere Tür wurde gewaltsam geöffnet. Als der diensttuende Beamte morgens nach 4 Uhr die hintere Tür öffnete, sah er noch den Täter durch die vordere Tür verschwinden. Die Verfolgung war jedoch erfolglos. Die Beute war gering; es sollen nur 20 Mk. entwendet worden sein.

Esingen, 8. Dez. (Verhafteter Dieb.) Der Dieb, der am 31. Oktober dem Kaufmann Gottlieb Weber in Frommern 14000 Mk. gestohlen hatte, ist ermittelt und dem Gericht übergeben worden. Es ist ein 22jähriger led. Burfche aus Frommern.

Pforzheim, 8. Dez. (Ueberrfahren.) Auf dem Bahnhof in Riefern wurde bei der Einfahrt eines Zugs die 42 Jahre alte Frau des Genbarmericoberwachmeisters Kraft von Riefern überfahren und sofort getötet. Die unglückliche Frau litt seit einiger Zeit an Grippeföhrung und hatte in den letzten Tagen keine Nahrung mehr zu sich genommen. Ihr Mann wollte sie mit der Eisenbahn nach Pforzheim bringen.

Pforzheim, 8. Dez. (Auf den 23. Juni 1922, dem 400jährigen Todestag Johannes Reuchlins, einem Sohn Pforzheims, soll in Verbindung mit dem Stadtgeschichtlichen Museum ein Reuchlinedenkmal errichtet werden. — Nach einer Uebereinkunft des Arbeitgeberverbandes und der verschiedenen Metallarbeiterverbände sollen ab 1. Dezember von dem Stundenlohn und der Feuerzulage für „Weilarbeit“ für die erste und zweite Stunde 20 Prozent, für die dritte und vierte Stunde 40 Proz., für Nacht- und Sonntagsarbeit 80 Prozent Zuschläge bezahlt werden. Daraus wurde die Weilarbeit in vollem Umfang wieder angenommen.

Vom Bodensee, 8. Dez. (Folgen der Warensperrre im Kleinen Grenzverkehr.) Die Einschränkung der Warenausfuhr im Kleinen Grenzverkehr hat, wie vorausgesehen war, die Wirkung hervorgerufen, die eingekauften Waren auf unerwartetem Weg über die Grenze nach der Schweiz zu bringen. Für derartige Zuwiderhandlungen hat die Staatsanwaltschaft Konstanz im Verlauf des vergangenen Monats allein wegen der bei den Grenzüberwachungsstellen in Konstanz ermittelten Vergehen Strafbefehle im Gesamtbetrag von rund 400000 Mark beim Amtsgericht Konstanz erwirkt.

Ludwigshafen, 8. Dez. (Der vom Reichstag eingesetzte Untersuchungsausschuss des Opperungslückes befaßte sich mit der Frage der Explosionsfähigkeit des Ammoniumsulfats.) Der chemische Gutachter Prof. Dr. Gutbier erklärte, es sei nicht bekannt, daß Ammoniumsulfat gefährlich sei. Ueber die Explosionsfähigkeit der einzelnen Bestandteile des Ammoniumsulfats wisse man ebenfalls nichts. Eine Sprengung könne die Ursache der Explosion gewesen sein. Prof. Dr. Fink schloß sich im wesentlichen diesen Ausführungen an, während Prof. Dr. Wöhler-Darmstadt es für möglich hielt, daß durch vorhandene Eisenklümmungen eine Explosion verursacht werde. Prof. Dr. Eskales-München glaubte, das Unglück sei auf Sprengungen zurückzuführen. Es sei gefährlich, Ammoniumsulfat zu sprengen. Man müsse allerlei Umstände, wie erhöhte Salztemperatur, Formgröße usw. berücksichtigen. Prof. Dr. Kast von der chemisch-technischen Reichsanstalt bemerkte, bei der Explosion eines Körpers komme es weit mehr auf dessen physikalische Eigenschaften als auf die chemischen an. Vielleicht seien Fehler in der Mischung gemacht worden. Von sachverständiger Seite wurde erklärt, die Frage spize sich dahin zu, ob Ammoniumsulfat gesprengt werden dürfe.

Darmstadt, 8. Dez. (In Darmstadt werden am 12. und 13. Dezember Reichswirtschaftsminister Schmidt, die zuständigen Ministerien der Einzelstaaten und Reichrenten zusammenkommen, um die gegenwärtige Wirtschaftslage und die sich aus ihr ergebenden Maßnahmen der Reichsregierung zu besprechen.)

Weihnachts-Inserate für die Sonntagsnummer

Bitten wir frühzeitig, größere Spät. Freitag mittags aufzugeben.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Kollinger.

(31) (Nachdruck verboten.)

Da verbeugte er sich zustimmend, und nach einer kleinen Weile, wie wenn sie erst die nötige Kraft dazu hätte sammeln müssen, fuhr Luisa fort: „Um jene Zeit war es, als mir mein Vater, der damals noch zeitweilig unter Menschen gehen konnte, freudestrahlend mitteilte, daß Herr Jens Jensen bereit sei, ihm durch ein größeres Darlehen über seine schlimmsten Verlegenheiten hinwegzuhelfen. Es sei ihm gelungen, ihn davon zu überzeugen, daß seine Angelegenheit im nächsten einem halben Jahre zu einem siegreichen Ausg. gelangt sein müsse, und daß er ihm dann auf 5000 und Biennig die fünfzehntausend Mark zurückzahlen würde, die er jetzt von ihm erditen. Ich erschrak in innerster Seele, als ich es hörte. Denn ich wußte ja, daß der unverwundliche Optimismus meines Vaters nicht mehr die geringste Berechnung hatte, und mein Erbgefühl lehnte sich gegen die Vorstellung auf, einen gutgläubigen Menschen getäuscht zu sehen. Obwohl die fünfzehntausend Mark für uns in der Tat nicht viel weniger als die Entscheidung über Sein oder Nichtsein bedeuteten, war ich doch vom ersten Augenblick an nicht darüber im Zweifel, daß Jensen an ihrer Herausgabe verhindert werden müsse. Ich war mir wie die Mitschuldige an einem abscheulichen Betrage vorgekommen, wenn ich es hätte geschehen lassen.“

„Das ist eine Denkungsart, die Hochachtung, ja, ich möchte beinahe sagen: Bewunderung verdient, Fräulein Magnus! Und Sie haben in Wahrheit nach diesem Entschlusse gehandelt?“

„Gewiß habe ich das getan! Und ich bin weit entfernt, in der Erfüllung einer einfachen Anstandsspflicht etwas Bewunderungswürdiges zu sehen. Da mir eine schriftliche Verständigung nach Lage der Dinge unmöglich schien, setzte ich alle kleinsten Schlichtheitsrädchen beiseite und suchte Ihren Oskel in seiner Wohnung auf, die

verhandelte mich mit mehr Mitterlichkeit und Zartgefühl, als ich es bei seinen etwas ungeschickten Manieren zu hoffen gewagt hatte, und als ich ihm mit rückhaltloser Offenheit die Ausichtslosigkeit des von meinem Vater geföhrten Kampfes dargelegt hatte, erklärte er mir runderaus, daß auch er nicht einen Augenblick an einen günstigen Ausgang der Angelegenheit geglaubt habe und nicht die geringste Hoffnung besaß, sein Geld jemals zurückzuerhalten. Aber er sei ein wohlhabender Mann, für den eine Summe von fünfzehntausend Mark nicht allzu viel bedeute, und es mache ihm Vergnügen, uns in der unvermeidlichen Bedrängnis beizustehen.“

„Das ist in der Tat sehr viel mehr, als ich der Großmut des Herrn Jensen jemals zugetraut hätte! Und nach solcher Begründung hatten Sie ja in der Tat keinen Anlaß mehr, das Anerbieten zurückzuweisen.“

Wieder traf ihn jener seltsame erlauchte und schmerzliche vorwurfsvolle Blick, der ihm vorhin so wunderbar zu Herzen gegangen war.

„Sagen Sie mir doch, Herr Rodek, ob Sie es angenommen hätten, wenn Sie an meiner Stelle gewesen wären! Sie schweigen —! Run wohl, auch ich achtete meinen Vater und mich selbst nicht so gering, daß ich einem fremden Menschen gestattet hätte, uns mit einem Almosen beizustehen! Und ich zögerte nicht eine Sekunde lang, Ihrem Oskel das zu erklären. Es mag sein, daß ich dabei vielleicht sogar heftiger und unfreundlicher wurde, als eine gute Absicht es verdient hatte. Und ich machte mir in der Stille des Herzens Vorwürfe wegen meines allzu scharfen Benehmens, nachdem ich ihn verlassen. Natürlich glaubte ich, daß damit alle Beziehungen zwischen ihm und uns zu Ende seien, und ich war nicht wenig überrascht, als mir am nächsten Tage in Abwesenheit meines Vaters der Besuch des Herrn Jensen gemeldet wurde. In feierlicher Kleidung und mit feierlichem Wesen trat er ein, und schüchtern wie ein Jüngling kam er mit der Frage heraus, ob ich seine Hilfe auch dann zurückweisen würde, wenn er mir mit ihr zugleich sein Herz und seine Hand anzubieten wage. Ich war von dem Unerwarteten so überrascht und betroffen, daß ich nicht sogleich eine Antwort zu finden wußte, obwohl ich natürlich nicht im Zweifel darüber war, wie diese Antwort ausfallen müsse. Ihr Oskel aber war vornehmlich

genug, meinem Zaudern die rechte Deutung zu geben, und er benutzte die Frist, die ihm durch die Verzögerung meiner Abreise gegeben wurde, um mir mit männlichem Freimuth seine Gedanken und Empfindungen zu offenbaren. Er sei nicht so töricht, sagte er, die Bedenklichkeiten zu übersehen, die ich gegen eine Annahme seines Antrages hegen müßte. Er sei von seinem sechzigsten Geburtstag nicht mehr allzu weit entfernt, und er sei weder ein schöner noch ein gebildeter oder geistreicher Mann. Wenn er schon in seinen besten Jahren kaum die Fähigkeit besessen habe, ein Frauenherz in Flammen zu setzen, so dürfte er sich darauf jetzt, in seinem vorgerückten Alter, natürlich noch viel weniger Hoffnung machen, und alles, was er im günstigsten Fall von mir erwarten würde, sei ein Gefühl aufrichtiger Freundschaft und Anhänglichkeit. Er wolle mir denn auch viel mehr ein aufrichtiger, hingebender und uneigennütziger väterlicher Freund als ein anspruchsvoller Gatte sein. Und nie würde er von mir mehr fordern, als mein Herz ihm aus eigenem Antrieb zu gewähren vermöchte.“

Rodek suchte sich seinen Anteil in der geschilderten Situation vorzustellen, und aufs neue wollte jenes Gefühl der Abneigung und der Berachtung in ihm auf, das nun einmal mit jeder Erinnerung an die Persönlichkeit dieses Mannes untrennbar verbunden war.

„So ungefähr pflegen ja vermutlich alle zu sprechen,“ sagte er, „die noch in solchen Jahren ein junges Mädchen für sich zu gewinnen suchen. Und sie konnten sich wohl kaum einer Täuschung hingeben über die Natur der Wünsche, die hinter diesen vorliegenden Lebensarten verborgen waren.“

„Wenn wir Frauen Mißtrauen setzen wollten in jedes Wort, das ein Bewerber zu uns spricht, so hätten wir dazu vielleicht noch besseren Grund denen gegenüber, die unausgeseht ihre große Leidenschaft und ihren heroischen Opfermut im Wande führen. Auf die Gefahr hin, Ihnen sehr töricht und unerfahren zu scheinen, muß ich geloben, daß ich mich von der scharfen Schlichtheit Ihres Oskels überzeugen ließ, und daß ich bis zur Stunde seines Todes nicht einen Augenblick irre geworden bin an seiner Wahrhaftigkeit.“

Fortsetzung folgt.



Bermischtes.

Bereinigung von Nürnberg und Fürth. Der Nürnberger Magistrat hat sich für die Bereinigung der Nachbarkreise Nürnberg und Fürth ausgesprochen.

Die Explosion in Saarlouis. Der preussische Ministerpräsident hat dem Bürgermeister von Saarlouis zur Vinderung der dringenden Notlage zunächst den Betrag von 300 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Aus Saarlouis wird gemeldet: Bisher sind 62 Tote der Dynamitexplosion geborgen. Die Belegschaft des Werks hatte zur Zeit der Explosion 350 Mann betragen, wovon sich an 200 rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Millionenträger. In Tragöß bei Brud (Steiermark) wurden zwei Männer und ein Mädchen verhaftet, in deren Besitz 550 000 Kronen, zwei Scheidbächer mit ausgefüllten Scheids, 6600 Reichsmark und 300 italienische Lire gefunden wurden. Es sind die vom Bundespolizeiamt in Stuttgart schon lange verfolgten Fabrikarbeiter Johann Rothelger, Karl Hartmann und eine Marie Söninger, die als Lederhändler in Schwemningen große Mengen Leder bezogen, es verkauften und mit dem Geld das Weite gesucht hatten. Alle drei sind geständig. Ein weiterer Teilnehmer, Albert Schwarz, flüchtete kurz vor der Verhaftung mit zwei Millionen Kronen.

Goldschmuggler. In Karlsruhe wurden bei einer Durchsuchung des nachts 11.45 Uhr fälligen Luxus-Expreszugs Wien-Paris durch Beamte der Kriminalpolizei zwei Personen festgenommen, die Gold und Silber in hohem Wert nach Frankreich schaffen wollten. Das Edelmetall wurde beschlagnahmt.

Ein Aufruf an den deutschen Adel. Der Adelsauschuss der Deutschen Adelsgenossenschaft unter Führung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erläßt an die Mitglieder des gesamten deutschen Adels einen Aufruf, worin er hinweist auf den steigenden Luxus der Lebenshaltung, der zu der Not des Vaterlands und weitesther Kreise des Volks in schroffem Gegensatz steht. Pflicht des deutschen Adels ist es, so heißt es darin weiter, sich von diesem Treiben fernzuhalten und durch Einfachheit seiner Lebensführung, durch Raslosigkeit seines Lebenswandels, durch Tüchtigkeit, Arbeit und ernste Lebensauffassung vorbildlich für das ganze deutsche Volk zu wirken. Das äußere Erkennungszeichen der Mitglieder des deutschen Adels soll Einfachheit und Anspruchslosigkeit, das innere Band, das ihn zusammenhält, Pflichterfüllung und Sittlichkeit sein. Sich hierin auf dem Boden deutscher, christlicher Volksgemeinschaft hervorzuheben, betrachtet der deutsche Adel als seine wichtigste Aufgabe in heutiger Zeit.

Abzug der englischen Truppen aus Südafrika. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Johannesburg, daß der letzte Teil der britischen Truppen endgültig Südafrika verlassen hat, nach einer Besatzungsdauer von 125 Jahren. General Carter hat das Kommando der südafrikanischen Union übergeben.

Einheitsfront der Deutschen in Polen. Der Deutschbundsverband in den abgetretenen Teilen von Polen und Westpreußen, der Bund der christl. Deutschen in Galizien, der Bund der Deutschen in den ehemals russischen Teilen von Polen und die Deutschen in dem polnisch gewordenen Teil von Oesterreich-Schlesien haben sich auf einer Zusammenkunft in Lodz zu gemeinsamer Arbeit für das Wohl der deutschen Minderheiten in Polen zusammengeschlossen.

Der ist ein Erreaktionär? Der sozialdemokratische Parteiarbeiter Henneberg hat sich folgendermaßen über die Kirche geäußert: „Die Kirche soll der neutralen Boden sein, auf dem sich die anständigen Leute aller Parteien die Hand reichen können zu gemeinsamer Arbeit. Sie soll sozial sein, nicht sozialistisch. Wirtschaftliche Erfordernisse gewähren nicht die Lebensfreude, im Gegenteil, die Seele beeinflusst die Materie. Die Menschheit wird bestehen mit der Religion, ohne sie wird sie zugrunde gehen. Wer den Wert und die Notwendigkeit der Religion leugnet, ist ein Erreaktionär und weiß nichts von der geistigen und wissenschaftlichen Arbeit der letzten 50 Jahre.“

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Zu dem Sprechsaalartikel in Nr. 287:

Die mir unter hohen Ausfühungen habe ich nicht gemacht. Dies geht schon aus dem in Satz 9 d. genannten Sprechsaalartikels selbst liegenden Widerspruch hervor. Die Ausführungen wurden in dem Sinn, wie sie in dem Artikel angegeben sind, überhaupt nicht gemacht. Im übrigen dürfte meine Stellungnahme zur Frage der Brennholzversorgung genügend bekannt sein, um den 2. Satz des genannten Sprechsaalartikels als wesentlich oder unwesentlich überflüssige Interjektion zu kennzeichnen. Stadtsteiger Pfingstmaier.

Handel und Verkehr.

Magold. (Marktbericht vom 8. Dez.) Zugetrieben waren: 24 Pferde, 58 Rinder, 74 Rinder und trächtige Kalbinnen, 45 Stück Schmaloch, 6 Rinder, 19 Ochsen, 24 Stiere, 269 Milchschweine und 156 Laufscheine. Verkauft wurden: 3 Pferde, 35 Rinder, 42 Rinder und trächtige Kalbinnen, 30 Stück Schmaloch, 6 Rinder (wurden mit den Rinderfähen verkauft), 5 Ochsen, 7 Stiere, 89 Milch- und 58 Laufscheine. Erlös für das Stück: Pferde: 7 000—22 000 Mk., Rinder: 3500—11 600 Mk., Rinder und trächtige Kalbinnen: 5100—11 500 Mk., Schmaloch: 2000—4800 Mk., Ochsen: 10 500—12 800 Mk., Stiere: 4500—8500 Mk. Für das Paar Laufscheine: 650—1250 Mk., für das Paar Milchschweine: 250—745 Mk. Handel gebräut.

Stuttgart, 8. Dez. An der Industrie- und Handelsbörse vom 7. Dez. trat zum erstenmal infolge des Rückgangs des Dollars eine Abschwächung der Preise ein und zwar bei Baumwollgeweben um 10—15 Mk. pro Kg., bei Baumwollgeweben um 50 Pfg. für das Meter. Es notierten: Baumwollgarne Nr. 20 engl. Trossel-Warp, und Bincoys 145—155 Mk. (am 16. Nov. 160—170 Mk.), Nr. 30 desgl. 170—180 (180—190), Nr. 36 175—185 (185—195), Nr. 42 Bincoys 177—187 (187—197), Nr. 44 179—189 (189—199) je das Kilogramm. Von Baumwollgeweben kostete Cretonnes 25—26 (25.50—26.50), Menforces 22.50 bis 23.50 (23—24), glatte Cattune oder Croises 20—21 (20.50—21.50), je das Meter. Die nächste Börse ist am 21. Dezember.

Die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung. Veranlaßt durch die immer ungünstiger werdende Gestaltung der Versorgung Süddeutschlands mit Kohlen reiste der badische Minister Kemmele in Begleitung des Leiters der badischen Landeslohlenstelle vor einigen Tagen nach Berlin, um dort die badischen Interessen zu vertreten. Seitens der ausländischen Reichsstellen wurde zugesichert, daß die für die Kohlenbeschaffung maßgebenden Behörden alle Anstrengungen machen werden, um einer Kohlennot zu vermeiden, wie überhaupt Süddeutschlands zu steuern; immerhin werden außerordentliche Schwierigkeiten bevorstehen.

Weitere Preiserhöhungen. Die Vereinigung deutscher Eisenerzfabrikanten in Düsseldorf hat abermals eine außerordentliche Erhöhung der Preise vorgenommen: Im August betrug der Stützpreis 510 Proz., im September-Oktober 575 Proz., im November wurde er auf 810 festgesetzt und ab 1. Dezember auf 1500 Proz. — Der Verband Sächsischer Tafelglasfabriken beschloß eine neue Preiserhöhung um 30 Prozent.

Der deutsche Außenhandel im Oktober. Nach den vorläufigen Feststellungen betrug im Oktober 1921: Die Einfuhr 30 Millionen Doppelktr. im Wert von 13,9 Milliarden Mk. gegen 25,3 Mill. Doppelktr. im Wert von 10,7 Milliarden Mk. im September; die Ausfuhr 19,7 Mill. Doppelktr. im Wert von 9,7 Milliarden Mk. gegen 18,7 Doppelktr. im Wert von 7,5 Milliarden Mk. im September. Der Einfuhrüberschuss zeigt schon im Oktober eine weitere Zunahme auf 4,2 Milliarden Mk. gegen 3,2 Milliarden Mk. im September. Dem Wert nach entfällt der weitaus größte Teil der Einfuhr auf Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse, sowie auf Nahrungs- und Genussmittel, nämlich 9,8 Milliarden Mk. im Oktober gegen 7,1 Milliarden Mk. im September.

Das Zeitungs-gewerbe in Oesterreich. Die österreichischen Papierindustriellen planen eine neue Preiserhöhung und zwar für alle Papierarten um etwa 800 Prozent. Sie fordern nunmehr pro Kg. für holzfreies Papier 560 Kronen (September 75—90), für mittelfines Papier 450 Kronen (65), für f. Stoff 400 Kronen (55), für Notationspapier (für Zeitungen) 330 Kronen (24—34). Der Wiener „Morgen“ berichtet darauf, daß nach einer solchen Preiserhöhung ein Exemplar einer Wiener Zeitung im üblichen Wochentagsumfang allein an Papier 50 oder mehr Kronen kostet. Jetzt schon beträgt der monatliche Bezugspreis für die größeren, zweimal täglich erscheinenden Zeitungen 700 Kronen, das Morgenblatt an Wochentagen 24 Kronen.

Stuttgart, 8. Dez. Bei der Auktion der württ. Antezentrale am Mittwoch wurden 12 874 Großviehhäute, 2076 Hammelfelle und 14 864 Kalbfelle versteigert. Der Verkauf war schleppend. Gegenüber der letzten Versteigerung trat ein Abfall von 15 Prozent bei Häuten und von 20 Prozent bei Kalbfellen ein. Ochsenhäute kosteten bis 29 Pfd. 20—23,4 Mk., Minderhäute 23,15—24,65 Mk., größere Stücke weniger, Kuhhäute 30—49 Pfd. 22—24,95 Mk., Farrenhäute 21,20 bis 24,45 Mk., Ausschuhhäute 16 Mk., Kalbfelle 50 bis 59 Pfd. 50 Mk., Prefferfelle 29—40 Mk., Hammelfelle gefahren 9,20 Mk., trocken 14,20 Mk. — Nächste Börse: 18. Januar.

Stuttgart, 8. Dez. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 176 Ochsen, 21 Bullen, 200 Jungbullen, 100 Jungrinder, 308 Kühe, 602 Kälber und 885 Schweine. Erlös wurden aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 760—850, zweite 690 bis 720, Bullen erste 790—830, zweite 600—720, Jungrinder erste 810—920, zweite 680—780, dritte 560 bis 650, Kühe erste 600—720, zweite 430—530, dritte 300 bis 400, Kälber erste 1000—1070, zweite 900—960, dritte 750—870, Schweine erste 1520—1640, zweite 1350—1500, dritte 1100—1300 Mk. Verkauf des Marktes: Schweine langsam, Großvieh und Kälber mäßig.

Letzte Nachrichten.

WZB. Berlin, 9. Dez. Nach Blättermeldungen aus Brest hat die Grenzführungskommission gestern die vorläufige deutsch-polnische Grenze im Kreise Hindenburg festgelegt. Heute beginnt die Grenzführung im Kreise Deutzen, mit deren Beendigung die Aufgabe der Grenzkommission zum vorläufigen Abschluß kommt.

WZB. Paris, 8. Dez. In der heutigen Nachmittags-sitzung der französischen Kammer, in der das Kriegsbudget durchberaten wurde, ergriff Andre Lefevre das Wort zu einer heftigen Wallagerede gegen Deutschland. Jenseits des Rheins sei die Mobilisierung von sieben Millionen Mann vorbereitet. Die Zahl habe sich übrigens seit der vorgedachten Lefevre verkleinert die Riste sämtlicher sogenannten Wehrmorgo-

nifiktoren. Die Reichswehr sei im Falle der Mobilisierung nicht dazu bestimmt, sofort einzugreifen. Sie werde sich verteilen, um die nötigen Gaben für alle freigewordenen Körper zu liefern. Die Aufmarschlinie sei jetzt hinter dem Schwarzwald und von Stuttgart nach der Schweiz seien die Linien verdoppelt worden. Deutschland führe bedeutende Arbeiten aus. Man bereite eine Mobilisierung und Konzentration vor. Die Kommission Rollet erbrachte von Zeit zu Zeit Waffen- und Munitionsklager. Das deutsche Heer habe ein Reglement veröffentlicht, dem ein Vorwort des Generals v. Seckt beigegeben sei. Darin werde gesagt, daß das Heer alle die Mittel besitzen wisse, die die deutsche Armee vor dem Waffenschwund besitzen habe, damit es zur Offensive schreiten könne. General v. Seckt schreibe also offiziell, daß das deutsche Heer sich für eine Offensive mit allen modernen Mitteln vorbereite. Infolge eines Zwischenrufes des Abgeordneten Blum, habe Abg. Lefevre richtig, daß das Dokument Seckt vorliege, daß die Funktion des deutschen Heeres so erfolgen müsse, als ob das jetzige Heer die Mittel eines großen Heeres besitze. Er sage aber nicht, daß es sie besitze.

Darauf ergriff Kriegsminister Barthou das Wort und erklärte, daß er nicht dazu berufen sei, den Friedensvertrag von Versailles ausführen zu lassen. Aber er zögere nicht, heute unter Vorbehalt der Folgerungen, die man daraus ziehen werde, zu erklären, daß es keine Tatsache, kein Dokument gebe, das Lefevre vorbrachte, das nicht von strengster Richtigkeit wäre. Der Ministerpräsident, der mit der Kontrolle der Ausführung des Friedensvertrags beauftragt sei, habe in Washington keine andere Sprache als die Lefevres geführt. Die meisten Tatsachen und Dokumente, namentlich das Memorandum des Generals v. Seckt, seien von dem Ministerpräsidenten angeführt worden.

In der Fortsetzung der Aussprache sagte Lefevre, die modernen Mittel, von denen v. Seckt gesprochen habe, seien tatsächlich vorhanden. Einzelne Panzerzüge seien in Ober-schlesien an der Arbeit gesehen worden. Seit 1918 habe Deutschland zwei neue Maschinengewehre konstruiert. Deutschland sei die einzige Nation Europas, die bezahlten Wane, aber sie verschosse sich Waffen, um nicht zu bezahlen.

WZB. London, 8. Dez. Aus Chicago werden erneut Unruhen gemeldet. Bei Zusammenstößen zwischen einer Menge von angeblich 100 000 Menschen und der Polizei wurden 9 Personen erschossen. Die Unruhen dehnen sich weiter aus.

Für die Sachverhaltung verantwortlich: Ludwig Kauf.
Zred und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Kienrich.

Allg. Ortskrankenkasse f. d. O. B.-Bez. Magold.

Bekanntmachung

betr. die Invalidenversicherung.

Die am Ende dieser Woche erstmalig den Versicherten am Lohn v. d. abgezogenen neuen Invalidenversicherungsbeiträge geben Veranlassung, an die Bekanntmachung des Versicherungsamts Magold vom 26. 8. 1921 — „Zammenblatt“ Nr. 200 — zu erinnern und Nachstehendes zu veröffentlichen:

Ab Montag, 8. Oktober 1921, gelten folgende Lohnklassen und Wochenbeiträge:

Klasse:	Jahresarbeitsverdienst:	Wochenbeitrag:
A	bis zu 1000 Mk.	3,50 Mk.
B	mehr als 1000 bis 3000 Mk.	4,50 „
C	3000 „ 5000 „	5,50 „
D	5000 „ 7000 „	6,50 „
E	7000 „ 9000 „	7,50 „
F	9000 „ 12000 „	9, — „
G	12000 „ 15000 „	10,50 „
H	15000 „	12, — „

An diesen Beiträgen leisten Arbeitgeber und Arbeitnehmer je die Hälfte.

Der für die Zugehörigkeit zu den Lohnklassen maßgebende Jahresarbeitsverdienst beträgt:

bei täglicher Zahlung des 300fachen	bei wöchentl. „ „ 52 „	bei zehntägl. „ „ 30 „	bei vierzehntägl. „ „ 26 „	bei monatl. „ „ 12 „	bei vierteljährl. „ „ 4 „
des gezahlten Entgelts unter Weglassung der Pfennigbeiträge (Abrundung auf volle Mk.)					

Somit Festsetzung des Versicherungsamts werden berechnet für freie Kost jährlich 1400 Mk. ohne Rücksicht auf für freie Wohnung „ 100 „ Alter u. Geschlecht.

Für unabhängig Beschäftigte gilt als Jahresarbeitsverdienst das 300fache des Ortslohns.

Da die Beiträge für die erste Woche (26. 9. bis 2. 10. 21) der 11. Einzugsperiode (26. 9. bis 23. 10. 21) noch nach den selbsterhigen Sätzen berechnet werden, kommen mit den Beiträgen für die 10. Einzugsperiode nicht 4, sondern 5 Wochen zum Einzug, damit die Beiträge der 11. Periode, welche alsdann nur 3 Wochen (bezgl. der Invalidenversicherung) umfaßt, nicht nach verschiedenen Sätzen berechnet werden müssen.

Die Krankenversicherungsbeiträge erfahren keine Veränderung.

Den Beteiligten wird empfohlen, vorstehende Bekanntmachung anzuschreiben und aufzubewahren. Neue Berechnungstabellen können bei der Kassenerwaltung bzw. den Schultheißenämtern abgeholt werden.

Magold, den 6. Oktober 1921.

Vors. des Vorstandes:
(gg.) 31g.

Verwalter:
(gg.) 2eng.

Amfliche Bekannmachungen.

In der Teilgemeinde Oberbrühl, Gemeinde Wittendorf O.L. Freudenstadt ist die Maul- und Klauenseuche aufgedrungen.
Ragold, den 8. Dez. 1921. Oberamt: Müng.

Viehseuchenumlage für das Jahr 1922.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 3. Dezember 1921 ist die Viehseuchenumlage für das Jahr 1922 im Einkommen mit dem Verwaltungsausschuss der Zentralstelle der Viehbesitzer, dem neben 2 beamteten Tierärzten 6 von der Landwirtschaftskammer vorgeschlagene Landwirte angehören, folgendermaßen festgesetzt worden:

1. von jedem Pferd, Esel, Maultier und Mantel ist ein Beitrag von 50 M.
- von jedem 3 Monate alten und älteren Stier Rindvieh ein Beitrag von 30 M.
- von jedem unter 3 Monate alten Kalb ein Beitrag von 20 M.

zu entrichten.
2. Für die Verpflichtung zur Leistung der sofort fälligen Beiträge ist die Aufnahme der Pferde usw., sowie der Rindviehbestände bei der Viehzählung am 1. Dezember 1921 maßgebend.

3. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diesmal für die Kopfzahl der beitragspflichtigen Tiere das Ergebnis der am 1. Dezember 1921 stattgefundenen Viehzählung unbedingt maßgebend ist und Einwendungen in Beziehung auf nach der Viehzählung eingetretene Veränderungen in der Kopfzahl der Tierbestände auch die Berücksichtigung, die für sie bei der letzten Umlage vorgesehen war, diesmal nicht finden.

Die Gemeindebehörden werden unter Hinweis auf die Ministerialverordnung vom 3. 12. 1921 — Staatsanzeiger Nr. 285 — angewiesen, die genannten Termine pünktlich einzuhalten.

Die erforderlichen Vorbrüche gehen den Gemeinden so rasch als möglich zu.
Ragold, den 8. Dezember 1921. Oberamt: Müng.

Schwarz-Drögerie Altensteig Tel. 41

empfiehlt als Weihnachtsgeschenke:

Toilettenartikel

wie Gesichtseifen, Zahnbürsten u. Pflö, Haarwasser, Haarbürsten, Kämmen und Haarschneid, Rasierpiegel, Pinsel u. s. w.
Parfams — Brillantier, Haarl, Wellisen, Hautcreme.

Altensteig.

Für unsere Versand-Abteilung suchen wir p. Anfang Januar ein besseres, gewandtes.

Mädchen
Karl Kaltenbach & Söhne
Silberwaren-Fabrik
Markt platz.

Altensteig.

Als Weihnachtsgeschenke empfehle

Elektr. Bügeleisen

nur beste Ware, bei billigsten Preisen.

Heinrich Müller

Flaschnerel und Installationsgeschäft.

Ich bin in der Lage, im Auftrag größere Beträge als

Hypotheken-Darlehen

für Industrie-, städtischen und ländl. Grundbesitz abzugeben.

Gefl. Angeboten sieht entgegen

CHR. HERTER, Immobilien und Hypotheken, EBHAUSEN, Tel. 17

Verkaufe fortwährend schöne, starke

Milch- und Läufer-schweine



Wiedmann, Allmandie.

Altensteig.
Klimes amerik.
Schweine-schmalz
ist eingetroffen.
Preis per Pfd. 40.—
Karl Henstler sen.

Krankenartikel

z. Kinder- u. Wochenbettspflege, Gummieinlagen, Bruchbänder, Krankenweine, Champagner, Cognak

empfiehlt in reicher Auswahl

Löwendrogerie
Gebr. Benz, Ragold,
Bahnhofstr. 56 u. 59.

Anm.: Schriftl. Bestellungen werden billigt, bei größeren Aufträgen franco ausgeführt.

Als praktische Weihnachtsgeschenke
auch für Konfirmanden, empfiehlt
Gesangbücher
in gediegener Ausführung
und großer Auswahl
die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Empfehle
für Möbelschreinereien
meine Fabrikverlauge von Jansen's
Arti-Ketan-Wachsbeizen
sowie sämtliche
Mattierungen und Polituren u.
zu Fabrikpreisen
Carl Ungerer, Ragold.
Telefon Nr. 4

Altensteig.
ff. weißlackierte Holzene
Blumen-Krippen
zu Weihnachtsgeschenken
besonders geeignet
empfiehlt billig

Lorenz Luz jr. Telefon 46.

Altensteig.
Zeigerwagen
Tafelwagen
Gewichte
empfiehlt in reicher Auswahl billigst
Lorenz Luz jr.
Telefon 46.

Altensteig.
Für
Weihnachts-Bäckerei
empfehle zu billigsten Preisen
in guten Qualitäten
Mandeln
Haselnußkerne
Kostinen
Bibeben
Pommeranzenschnalen
Zweitschgen
Birnschnitz
Kranzseigen
Haserflocken
Weizen-Grieß
Wiemann's
Palmutter
sowie
sämtliche Gewürze
Fr. Bühler jr.

Verloren
ging von Ragold bis Altensteig eine
Brieftasche mit Inhalt.
Der Finder wird gebeten,
dieselbe gegen Belohnung abzugeben i. d. Geschäft d. Bl.

Epielberg.
Läufer-schwein
zula 120 Pfund schwer, hat zu verkaufen
Socher.

Epielberg.
Ein jähriges

Zucht-rind
verkauft
Georg Wackenhut, Holz.

Altensteig
2 noch gut erhaltene
Defen
für Holzfeuerung, hat preiswert zu verkaufen
Buchbinder Großmann.

Viehverkauf.
Am Montag, den 12. Dezember, von vormittags 8 Uhr ab, steht in Calw im Gasth. z. Löwen ein sehr großer Transport
erstklassiger, starker, junger

Milchkühe,
Kälberkühe,
trächt. Kühe,
große Auswahl
hochträchtige Kalbinnen,
starke Zugtiere u. Lernstiere,
sowie schönes Jungvieh
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen
Rubin & Max Löwengart.

Altensteig.
Mein reichhaltiges Lager in
Geschenkartikeln
und
Spielwaren
bietet Gelegenheit, Unterhaltendes, Nützliches und Praktisches auf den Weihnachtstisch für Jung und Alt vorteilhaft einzukaufen. Viele Artikel noch ohne jeden Preisausschlag.
Hans Schmidt.

